

## AFI mit Augenmerk auf Wohlfahrt

**Erfolgreiches Arbeitsjahr 2014 für das Arbeitsförderungsinstitut: Schwerpunkte des Bozner Forschungs-Instituts waren Mindestlöhne, Mindestsicherung und un stabile Arbeitsverhältnisse. 2015 steht der Wohlfahrtsstaat im Mittelpunkt.**



Harte Arbeit ist die Grundlage für den Wohlfahrtsstaat

Für Gewerkschaften, Sozialverbände und die Landesregierung ist das **Arbeitsförderungsinstitut AFI** in Bozen schon längst eine unverzichtbare Zahlenschmiede, wenn es um Daten und Fakten zur Arbeitswelt geht.

Das AFI wurde 1992 gegründet, um für Arbeitnehmer eine Forschungseinrichtung zu schaffen, wie es etwa die Handelskammer mit dem Wifo hat. Das AFI kümmert sich um das, was Arbeitnehmern unter den Nägeln brennt.

Die größten Sorgen der sind nach **Stefan Perini, dem Direktor des Afi**, die ständig steigenden Lebenshaltungskosten, mit denen die Löhne nicht mithalten können und Arbeitsverträge, die befristet oder provisorisch sind und keine Sicherheit bieten. In diesem Bereich hat das AFI 2014 zum Beispiel so genannte „atypische“ Arbeitsverhältnisse in der öffentlichen Verwaltung Südtirols untersucht.

### Mindestlohn im Fokus

Eine ganz besondere Freude hat AFI-Direktor Stefan Perini mit der Tagung „Mindestlohn und Mindestsicherung“ vom 6. Juli 2014 im Pastoralzentrum von Bozen, wo sich deutsche und italienische Fachleute zu einer brandaktuellen Frage ausgetauscht haben. „Es geht um die Mindestabsicherung des Lebensunterhalts genauso wie um Mindestlöhne, und das ist bei uns noch eine Pionierarbeit. Während in

Deutschland seit 1. Jänner 2015 ein entsprechendes Gesetz in Kraft ist, gibt es in Italien immer noch keinen gesetzlich festgelegten Mindestlohn. Das ist besorgniserregend, weil sich sozusagen an den Kollektivverträgen vorbei in Italien immer mehr „atypische“ Arbeitsverträge durchgesetzt haben, die die Arbeitnehmer in keiner Weise schützen.

### **Wohlfahrt gerne, aber wie?**

Ein weiterer großer Schwerpunkt im Tätigkeitsjahr 2014 war der Wohlfahrtsstaat. „Es braucht unbedingt mehr Fachwissen dazu“, drängt Perini – „selbst Politiker wissen manchmal nicht, von was sie eigentlich sprechen, wenn sie das Wort Wohlfahrt oder Welfare in den Mund nehmen“, meint Perini. Der Vergleich unter den einzelnen Wohlfahrtssystemen in Europa zeige, dass es entscheidend ist, wie die soziale Gerechtigkeit „eingestellt“ ist – ob beispielsweise die Investitionen in den sozialen Chancenausgleich auch dort ankommen, wo es notwendig ist. „Wir konnten wir feststellen, dass sozial hoch entwickelte Staaten wie Schweden, Dänemark, Finnland und die Niederlande mehr auf Dienstleistungen als auf Geldleistungen setzen. Italien gibt für Welfare beträchtliche Mittel aus, vor allem für Renten, aber die soziale Wirksamkeit sagen wir, ist nicht optimal“. Mit diesen Studien wolle das Afi auch vermitteln, dass der Wohlfahrtsstaat eine tolle Sache sei. Perini: „Schließlich ist jeder von uns irgendwann im Leben Teil der Solidargemeinschaft und es ist ethisch einfach schön zu wissen, dass man begleitet wird“.

<http://www.unsertirol24.com/2015/03/08/afi-mit-augenmerk-auf-wohlfahrt/>